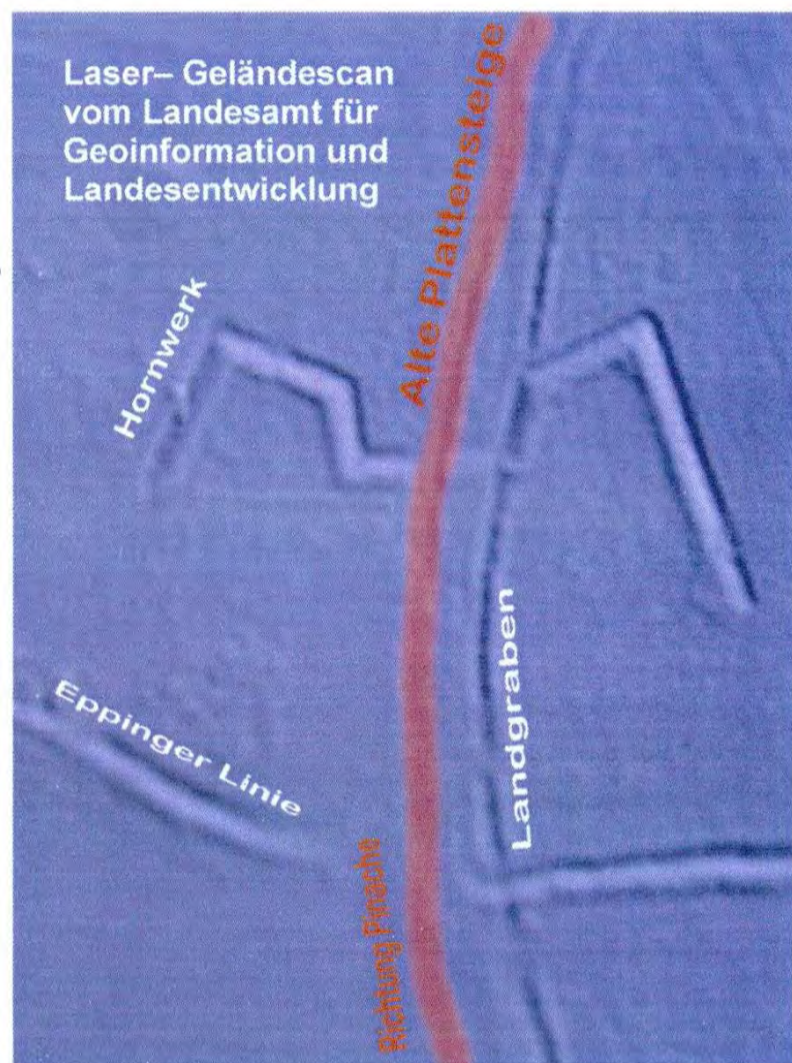


## Geschichte und Geschichten am Mühlacker Weg Rundwanderweg 3 Vorbei an Schanzgräben und Waldenserland nach Großglattbach

Der Mühlacker Weg umrundet die Mühlacker Markungsfläche. Diese Fläche muss man sich wie eine Torte vorstellen, die durch die Zubringerwege in acht Stücke unterteilt ist. Das „Tortenstück“, das es diesmal zu umwandern galt, ist mit 20 km etwas größer ausgefallen, aber es ist innerhalb von sieben Stunden gemütlich zu schaffen.

Am Sonntag, den 27. März 2011 wurde wieder auf dem Mühlacker Weg gewandert. Trotz Nieselregens starteten 32 Wanderer vom Schwäbischen Albverein, vom Historisch-Archäologischen Verein und Besucher der umliegenden Ortschaften.

Bald nach dem Abmarsch befand sich die Gruppe im Bereich der „Alten Plattensteige“ und hatte 150 Höhenmeter zu bewältigen. Im Wald angekommen wird man auf der linken Seite von einem alten Schanzgrabensystem begleitet, dessen Ursprünge höchstwahrscheinlich vor über 500 Jahren unter Graf Eberhard im Barte als sogenannter **Landgraben** entstanden sind. Sicher ist, dass 1696 beim Bau der **Eppinger Linien** dieser Graben verstärkt wurde. Kurz vor dem Erreichen der Scheitelhöhe staunte die Gruppe nicht schlecht, als ihnen Wanderführer Manfred Rapp ein Geländescan dieser Stelle zeigte: jetzt konnte sich jeder vorstellen, wie hier feindliche Truppen in die Zange genommen werden sollten. Denn erst aus der Luft erkennt man, dass sich die riesigen Gräben und Wälle zu einem gehörnartigen Bollwerk (Hornwerk) zusammenfügen.



Am Waldeck quert man den **Hauptstrang der Eppinger Linie**. Jetzt befindet man sich auf dem „richtigen“ Mühlacker-Weg, der zunächst genau auf der Markungsgrenze verläuft. Links befindet sich noch die alte Dürrmenzer Markung, jenseits des Landgrabens. Dieser verläuft weiter nach Heimsheim, wo er wieder gut sichtbar ist. Die Ackerflächen rechts vom Weg gehörten ursprünglich auch zur Dürrmenzer Markung, wurden jedoch 1699 an die **Waldenser** abgegeben.



An den Grenzsteinen in diesem Bereich kann man gut die Württembergische Staatsgeschichte ablesen: Vor Napoleon wurden die Wälder des **Klosteramts Maulbronn** mit einem **M**, aus dessen Mitte ein **Abtsstab** emporwächst, gekennzeichnet. Gut erkennbar ist, dass der Abtsstab später eliminiert und durch die Weihstange, dem Zeichen für den württembergischen Staatsforst, ersetzt wurde.

Der Weg geht weiter, immer in der Nähe der Grenze, mal gradlinig, mal im Zickzack, mal durch dichten Wald, mal durch weites Feld.

Der Nieselregen hatte aufgehört, die Schirme wurden zusammengeklappt und für viele wurde die Umgebung zunehmend unbekannter. Unvermittelt stand die Gruppe in einem idyllischen Wiesental. Umsäumt ist das Tälchen von den

Trockenhängen des „**Wengertsberg**“. Am Horizont die Waldenserortschaft **Serres**.



Später auf der Höhe geht es dann weiter über Berge und sanfte Tälchen, durch Streuobstwiesen, entlang von Waldrändern, an denen noch ein früherer Grenzgraben zu sehen ist. Am Horizont erscheint die pittoreske Silhouette von **Nußdorf**. Will man dem Rundweg 3 folgen, dann muss man jetzt auf den Abzweigsweg nach Mühlacker achten. Er ist aber überall gut mit dem gelb-blau-gelben Schildchen markiert.

Dieser Abzweigungs- /Zubringerweg führt leicht bergab durch den Wald, bis man am Waldrand einen tollen Blick auf Großglattbach hat. Für die Gruppe war an dieser Stelle der Mittagsrastplatz erreicht. Während die Wanderer gemütlich bei Vesper, Wein- und Apfelsaftschorle saßen, stand das Thema: **Wissenswertes zu Großglattbach** auf dem Plan. Der Wanderführer zeigte der Gruppe die früheste zeichnerische Ansicht der Ortschaft, die Darstellung auf der Forstkarte des Andreas Kieser von 1684. „Was fällt Ihnen



auf, wenn Sie diese Darstellung von Großglattbach betrachten, die übrigens aus ähnlicher Perspektive, wie wir sie momentan haben, gezeichnet ist?“ Die Antwort war klar: „**Großglattbach hat zwei Kirchen!**“ Dieser auffällige Sachverhalt ist für eine so kleine Ortschaft wirklich bemerkenswert, rätselhaft und besteht nachweislich schon seit über 1000 Jahren. Das ist nämlich in einer **Güterauflistung des Klosters Weißenburg** vom 10. Jahrhundert bezeugt.

Anhand einer Karte des 17. Jahrhunderts wird die geografische Lage etwas klarer: Auf der Höhe nördlich des Orts zieht der **Postweg**, eine uralte Fernverbindung, vorbei. Dort wo die Wandergruppe rastete, führte früher die sogenannte Heerstraße nach Süden.

Insgesamt wäre vielleicht festzustellen, dass die Mühlacker Bevölkerung recht wenig über den etwas abgelegenen Stadtteil, der 1975 eingemeindet wurde, weiß. Somit ist diese Wanderung auch als ein kleiner Integrationsakt des Zusammenwachsens zu sehen. Eine Verbindung der zwei Orte ist übrigens schon in einer **Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch von 835** zu erkennen: ein gewisser „Guichard“ hatte Güter sowohl in Dürrmenz als auch in Großglattbach.



Karte: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Der Wanderweg führt dann schnurstracks in den Ort hinein und wieder hinaus, es bietet sich jedoch an, einen kleinen Schlenker zu machen, um ein paar Gebäude näher

anzuschauen. Zum Beispiel die **untere Mühle** oder ein Zeugnis des früher recht bedeutenden Weinbaus: die **Kelter von 1550**. Dort mussten die nach Maulbronn gehörenden Bürger den Wein pressen und den Weinzehnt abliefern. Als östliche Wand der Kelter ist noch ein Teil der früheren **Ortsumfassungsmauer** zu sehen. Die andere Hälfte der Bewohner gehörte dem Kloster Herrenalb, für die waren Gebäude in der Zehntgasse wichtig: Nr. 4, die **Zehntscheuer**, und Nr. 5, der **Zehntkeller von 1604**. Beides beachtliche, heute noch vorhandene Gebäude. Sehenswert natürlich auch die früher stark befestigte **Peterskirche** an aussichtsreicher Stelle über dem Ortskern und die idyllisch liegende **Markuskirche** mit Friedhof westlich des Ortes.



Die Wandergruppe in Großglattbach mit Peterskirche im Hintergrund

Der weitere Weg führt dann ein Stück auf dem schon erwähnten alten **Postweg**. Eine Krugstätt animierte die Wandergruppe dazu, kurz zu verschlafen und den Blick auf die



Auf dem alten Postweg oberhalb Großglattbachs

andere Seite des Tales zu werfen. Dort sah man den Waldrand, wo die Mittagsrast eingelegt wurde, zum Greifen nah. Die Berge und Wälder am halben Horizont hatte man in den letzten paar Stunden durchwandert. Die Wanderer hatten an dieser Stelle das Gefühl, dass sie so richtig was geleistet hatten.

Jetzt geht die Strecke auf teilweise schmalen Pfaden hinab ins Enztal. Wieder wunderten sich einige beim Waldaustritt über die ungewohnte Perspektive auf eine eigentlich bekannte Ortschaft. Diesmal ist es Lomersheim, dem man sich auf dem sogenannten Schlackenweg von oben nähert. Das letzte Stück des Rückwegs geht offiziell auf der anderen Seite der Enz durch Lomersheim. Die Wandergruppe hatte kurzfristig beschlossen, einen Weg auf dieser Seite der Enz zu nehmen, das war geschickter für die Schlusseinkkehr in der „Blume“. Dort ließ man den Tag bei regionaler Kost gemütlich ausklingen...



Literaturhinweise: Eduard Rümelin, Lienzingen/ Stuttgart, Die „Eppinger Linien“. Württembergische Jahrbücher 1930  
Konrad Dussel, Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker Band 6: Großglattbach